

Buchbesprechungen

Milan Chytrý (Ed.): Vegetace České republiky. 1. Travinná a keříčková vegetace. Vegetation of the Czech Republic. 1. Grassland and Heathland Vegetation. Academia, Praha, 2007. 528 Seiten. ISBN 978-80-200-1462-7.

Milan Chytrý (Ed.): Vegetace České republiky – 2. Ruderální, plevolová, skalní a suťová vegetace. Vegetation of the Czech Republic – 2. Ruderal, Weed, Rock and Scree Vegetation. Academia, Praha, 2009. 520 Seiten. ISBN 978-80-200-1769-7.

Milan Chytrý (Ed.): Vegetace České republiky – 3. Vodní a mokřadní vegetace. Vegetation of the Czech Republic – 3. Aquatic and Wetland Vegetation. Academia, Praha, 2011. 827 Seiten, ISBN 978-80-200-1918-9.

Fremdsprachige Bücher werden in den Buchbesprechungen unserer Zeitschrift nur selten berücksichtigt, aber hier soll ausnahmsweise auf ein Werk hingewiesen werden, das trotz Sprachproblemen auch in Deutschland Beachtung verdient: eine auf 4 Bände angelegte Gesamtdarstellung der Vegetation der Tschechischen Republik, von denen in den vergangenen 5 Jahren schon 3 erschienen sind. Die Bände sind in Tschechisch geschrieben, enthalten aber einführende Kapitel in englischer Übersetzung, knappe englische Summaries der Gesellschaftsbeschreibungen sowie zweisprachige Bild- und Tabellenunterschriften. Eine 16seitige Einführung auf Englisch (Band 1) bietet eine prägnante Darstellung von Projekt und Methoden, wie man sie sich in ähnlicher Form auch in anderen Vegetationsmonographien wünschen würde. Ein daran anschließendes 2seitiges tschechisch-englisches Glossar ermöglicht zumindest auch denjenigen die Übersetzung einzelner Begriffe im tschechischen Text, die – wie der Rezensent – kein Tschechisch können.

Was ist die Besonderheit dieses Werkes? Zum einen beruht die Darstellung auf einer zentralen Vegetationsdatenbank des Landes, die seit 1995 in der Arbeitsgruppe um Milan Chytrý an der Universität von Brunn (Brno) aufgebaut wurde und zum Zeitpunkt des Beginns der Auswertung für Band 1 circa 53000 und derzeit fast 100000 Vegetationsaufnahmen aus dem ganzen Land enthält. Sie zählt damit (nach der Datenbank der Niederlande) zu den größten nationalen Vegetationsdatenbanken Europas. Im Rahmen dieses Projekts sind nicht nur Vegetationsaufnahmen aus dem ganzen Land und in Kooperation mit anderen Institutionen gesammelt und digitalisiert worden, sondern es wurden auch Auswertungsmethoden und Software entwickelt, die inzwischen international angewandt werden. Ermöglicht oder begünstigt wurde diese effiziente Projektarbeit auch durch eine offenbar langjährige Förderung durch die „Czech Science Foundation“, was unter anderem die kontinuierliche Besetzung der Stelle eines projekteigenen Datenbankmanagers ermöglichte.

Zum zweiten wurde im gesamten Werk konsequent eine einheitliche Vorgehensweise der Vegetationsklassifizierung verwendet, die auf der von Bruelheide beschriebenen Cocktail-Methode basiert und von den Autoren als „supervised classification“ charakterisiert wird. Dabei werden durch statistische Methoden soziologische Artengruppen

(Trennartengruppen) in dem ausgewerteten Datensatz identifiziert, deren Ausgangspunkt – die „Anfangsarten“ – jedoch subjektiv auf Grundlage des Vorwissens, also traditioneller Pflanzengesellschaften, ausgewählt werden. In einem zweiten Schritt werden durch formale Algorithmen die Grenzen der Vegetationseinheiten festgelegt. Insgesamt werden damit unter Verwendung definierter und damit nachvollziehbarer numerischer Methoden Grundprinzipien der traditionellen pflanzensoziologischen Tabellenarbeit auf die Auswertung großer Datenbanken übertragen. Manche Schritte der Auswertung können durchaus kritisch betrachtet werden. So wurden gleich zu Beginn der Analyse von den circa 53000 Vegetationsaufnahmen 12740, also knapp ein Viertel, ausgeschieden und nicht weiter betrachtet, weil sie keiner Klasse zugeordnet oder zu ungenau verortet waren. Das muss im Ergebnis dazu führen, dass die Abgrenzungen der Vegetationseinheiten deutlicher erscheinen als sie tatsächlich sind.

In der Gliederung und Beschreibung der Syntaxa verwenden die Autoren nur die Hauptangstufen Klasse, Verband und Assoziation sowie unterhalb der Assoziation Varianten. Dass keine Ordnungen beschrieben werden, wird unter anderem damit begründet, dass deren fundierte Definition eine Revision im gesamten Verbreitungsgebiet der jeweiligen Klasse erfordere, wozu die derzeitigen Kenntnisse der europäischen Vegetation noch nicht ausreichend seien. Das mag richtig sein, trifft dann aber in noch stärkerem Maß auf die Klassen zu, auf die man in der Logik der Argumentation konsequenterweise auch hätte verzichten müssen.

Die Darstellung der einzelnen Syntaxa enthält außer dem tschechischen Text auch eine Auflistung der diagnostisch relevanten sowie der konstanten Arten, eine Raster-Verbreitungskarte mit Höhengschichten und Fließgewässern als Hintergrund und oftmals ein Foto eines zugehörigen Bestandes. Die Vegetationszusammensetzung ist durch gekürzte synthetische Tabellen auf Ebene der Klassen oder Verbände wiedergegeben, leider ohne Quellenangaben. Zu vielen Pflanzengesellschaften sind vergleichende Auswertungen der Höhenverteilung, der Krautschichtdeckung und der Ellenbergschen Zeigerwerte in anschaulichen Diagrammen erstellt worden. Jeder Band enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Register der wissenschaftlichen Art- und Gesellschaftsnamen.

Die Bände sind ansprechend gestaltet, die Texte durchgehend zweispaltig gesetzt, alle Seiten mit farbig unterlegten Kopfzeilen versehen. Papier und Bindung machen einen soliden Eindruck, und bei alledem ist der Preis der Bände zumindest beim Kauf in Tschechien sehr günstig (550 tschechische Kronen entsprechen circa 25 €) Bei einem Erwerb über deutsche Buchhandlungen muss man mit einem gewissen Mehrpreis rechnen.

Detlef Mahn

Werner Eger & Gerhard Kesper: Flechten zwischen Eder und Diemel. – Naturschutz in Waldeck-Frankenberg 7, 126 Seiten. Edertal 2011 „2010“. ISSN 0936-9120.

Waldeck-Frankenberg ist im hessischen Naturschutz so etwas wie die Insel der Seligen. Flora, Rote Liste, naturkundliche Schriftenreihe, hier ist alles vorhanden, was sich der lokal tätige Naturfreund wünscht. Und nun wird selbst eine Flechtenflora vorgelegt.

Die Arbeit beginnt mit allgemeinen Angaben zum Landkreis, die auch dem Auswärtigen ein klares Bild der naturräumlichen Gegebenheiten vermitteln. Es folgen Erläuterungen zu Flechten im Allgemeinen und eine Bestimmungshilfe für 25 relativ gut kenntliche Großflechten mit jeweils schönen Farbfotos, was natürlich nur eine kleine Auswahl der 531 bisher im Kreisgebiet nachgewiesenen Arten umfasst. Die Arbeit wird abgeschlossen mit einer Tabelle der Flechten ohne Verbreitungskarte (Arten mit bis zu fünf Fundorten), einem Gesamtartenverzeichnis, einer Liste der deutschen Namen und den Rasterverbreitungskarten für insgesamt 201 Arten.

Historische Angaben zu Flechten des Kreises wurden nach eigenen Angaben kaum ausgewertet. Lediglich Angaben aus den Hessischen Floristischen Briefen sowie Botanik und Naturschutz in Hessen fanden Berücksichtigung. Weiterhin wurden einige naturschutzfachliche Gutachten ausgewertet. Dies ist für eine Flora ungenügend und macht auch die Erstellung einer Roten Liste problematisch. In der Liste der streng geschützten Arten der Bundesartenschutzverordnung wird irrtümlich *Melanelixia glabratula* var. *glabratula* genannt. Mindestens zu den 13 „Wiederfunden“, den 32 „Neufunden“ für Hessen und natürlich zu *Neocoleroa inundata*, dem Neufund für Deutschland, hätte man sich erläuternde Angaben gewünscht. Viele dieser Funde sind jedoch bereits an anderer Stelle publiziert. *Lecania globulosa* wird als Neufund für Hessen genannt. Die Art steht unter dem Synonym *Bacidia globulosa* in der Roten Liste der Flechten Hessens. Auch *Vulpicidia pinastri* ist kein Neufund für Hessen. Nähere Angaben zu einzelnen Arten sind nur in Bildlegenden enthalten. Unklar bleibt auch die Bearbeitungszeitraum, der offenbar nach Publikation der Kreisflora in 1997 begann. Die Rasterverbreitungskarten enthalten nur zwei Symbole, eine erklärende Legende fehlt. Unklar bleibt auch nach welcher Nomenklatur sich die Arbeit richtet. Etwas rätselhaft ist gleich die erste Art der Karten, eine *Aspicilia fuscata* gibt es nicht. Hier ist offenbar etwas durcheinander geraten. Mehrere Vorkommen von *Cladonia arbuscula* subsp. *arbuscula* werden genannt. Die Sippe ist aus Hessen nicht bekannt. Bei der Betrachtung einiger Karten fragt man sich, ob die Art dort tatsächlich so häufig oder so selten sein kann, so bei *Cladonia foliacea*, *Lecanora sambuci*, *Lecidea fuscoatra*, *Lepraria eburnea*, *Physcia caesia*, *Placynthiella icmalea* oder *Porina aenea*.

Insgesamt macht die Arbeit einen unfertigen Eindruck. Eine gründlichere Literaturrecherche und genauere Angaben zu einzelnen Arten hätten den Informationsgehalt der Arbeit stark erhöht. Es ist zu hoffen, dass diese Punkte in einer zweiten, überarbeiteten Auflage behoben werden. Versöhnlich stimmt der Preis.

Thomas Gregor und Dietmar Teuber

Wolfgang Gerster: Kräuterwissen – einst und jetzt. – Quelle & Meyer, Wiebelsheim 2011. 238 Seiten. ISBN 978-3-494-01499-9.

Heilkräuter erfreuen sich in den letzten Jahren großer Beliebtheit, die entsprechenden Gärten sind gut besucht, immer mehr Ratgeber kommen auf den Markt. Die Behandlung mit Heilpflanzen gilt als sanfte Medizin, obwohl es auch Pflanzen mit starken, teilweise reizenden oder sogar giftigen Inhaltsstoffen gibt, wovon auch das Vorwort des Buches zu recht warnt.

Das Buch kommt also zur rechten Zeit für den gegenwärtigen Trend. Es greift das Wissen der von Linné als „Väter der neuen Botanik“ bezeichneten Renaissance-Wissenschaftler Otto von Brunfels, Leonhart Fuchs und Hieronymus Bock auf, die sich ihrerseits intensiv mit dem Wissen der Antike auseinandersetzten. Sie stellten in ihren Werken in erster Linie die überlieferten Kenntnisse zusammen, äußerten gelegentlich jedoch auch Zweifel oder Kritik. Genauso wie der Autor nun wiederum mit den Angaben der Renaissance-Autoren umgeht.

Im Einführungskapitel findet sich eine Aneinanderreihung von spannenden Beispielen aus den historischen Kräuterbüchern. Fast wünscht man sich, das ganze Buch würde nur aus anekdotenhaften Zitaten zu verschiedenen Themen bestehen, die ausgesprochen unterhaltsam zu lesen sind.

Es folgt eine Vorstellung der drei genannten Renaissance-Autoren auf jeweils zwei Seiten, dazu noch eine Seite „Vorbemerkung zu den alten Texten“, die insbesondere auf die verwendete Schrift eingeht. Denn im Hauptteil des Buches ist jeder Pflanze eine Doppelseite eingeräumt. Auf der linken Seite sind die historischen Texte wiedergegeben, auf der rechten steht der moderne Kommentar. Es handelt sich bei den historischen Texten jedoch nicht um einen Nachdruck, sondern um eine gekürzte Edition in Frakturschrift. Der Computerschriftsatz verwendet, wie ausführlich erklärt wird, nur eine Form des „s“, obwohl man im 16. Jahrhundert in der Wortmitte und am Wortende zwei verschiedene Zeichen (f und s) benutzt hat. Auf Seite 22 ist eine Seite aus dem Kräuterbuch von Bock abgedruckt. Hier kann man die Originalschrift auf sich wirken lassen. Die Zitate im Hauptteil des Buches wirken dagegen durch die Computerfrakturschrift „unecht“. Es wäre vermutlich besser gewesen, auf das pseudo-historische Schriftbild zu verzichten.

Vor dem Hauptteil findet der Leser jedoch noch zwei Seiten mit einer nützlichen Zusammenstellung von Übersetzungen für heute ungebräuchlich gewordene Wörter, etwa „Freysam“, das Mutterkorn bezeichnet haben soll.

Für den Hauptteil wurden „über 100 der bekanntesten Heil- und Nutzpflanzen“ ausgewählt, wie es auf der Rückseite des Einbandes heißt. Auf dem Titel steht: „Die 100 bekanntesten...“. Das Vorwort gibt an, dass 103 Arten vorgestellt würden. Beim Nachzählen werden 101 Pflanzenportraits gefunden.

Jede Pflanze wird mit der historischen Abbildung und ein bis zwei Fotos illustriert. Die Pflanzen sind nach botanischen Namen alphabetisch sortiert, am Buchende findet sich ein gemischtes Register mit botanischen, deutschen und historischen Namen.

Erfreulich ist, dass die Edition die originale Rechtschreibung beibehalten hat (mit Ausnahme der Groß- und Kleinschreibung, die angepasst wurde). Der Verfasser empfiehlt, fremd aussehende Worte laut auszusprechen, um sie besser zu verstehen. Und tatsächlich erkennt man dann hinter dem „Küttenbaum“ *Cydonia oblonga* wieder.

Völlig überflüssig ist unter jedem historischen Text die Angabe zum modernen Deutschen Namen (alternativ wird auch vom „heutigen Deutsch“ gesprochen), schließlich steht der direkt gegenüber.

Im modernen Textteil zu jeder Art finden sich willkürlich ausgewählte Angaben, die allerdings durchwegs angenehm zu lesen und meist wirklich informativ sind. Damit wird der anekdotische Charakter der Einführung fortgesetzt, es gibt aber keine sich klar wiederholende Struktur. Mal erfährt man zunächst über die Herkunft des Namens, mal über Standortansprüche, Besonderheiten oder botanische Verwandtschaft. Die Beschreibungen erwirken den Anschein von Notizzetteln, auf denen Wissenswertes und Unterhaltendes, manchmal auch genaue Rezepte und Anwendungshinweise notiert wurden, etwa so, wie man sich auf eine Führung vorbereitet, wenn man Laien eine Pflanze mit spannenden Informationen und kleinen Geschichten einprägen möchte. Trotzdem wirken die Texte mit Angaben zu Inhaltsstoffen und ihren Wirkungen seriös recherchiert. Selten fühlt man sich aber wieder ganz ins Mittelalter versetzt, etwa wenn über die Wirksamkeit von *Geranium robertianum* gegen Kinderlosigkeit von länger verheirateten Ehepaaren zu lesen ist: „Eine dem Verfasser namentlich bekannte Teilnehmerin an einer Kräuterwanderung im Mai 2008 berichtet von einer Nachbarin, bei der sich die beschriebene Wirkung gezeigt habe.“

Fazit: Für den eher wissenschaftlich orientierten Leser ist das Buch zu unstrukturiert. Stattdessen bietet es eine sehr unterhaltsame Lektüre und neben botanischem und medizinischem Wissen auch interessante Einblicke in die Gepflogenheiten des 16. Jahrhunderts. Für diejenigen, die selbst botanische Führungen anbieten, stellt es einen fast unerschöpflichen Quell an Informationen und Anekdoten dar.

Indra Starke-Ottich

Thomas Meyer: Die Pflanzen Nordhessens. Streifzüge durch die Flora des nordhessischen Berglands. – Wartberg Verlag, Gudensberg 2011. 239 Seiten. ISBN 978-3-8313-2281-7

Der auf heimatkundliche Literatur spezialisierte Wartberg Verlag gibt immer wieder auch naturkundliche Bildbände mit Bezug auf Nordhessen heraus. Das vorliegende Werk ist ein nettes Bilderbuch, mit mehr als 300, überwiegend schönen Fotos zur Flora des nordhessischen Berglandes. Die Fotos stammen ausschließlich vom Autor.

Die Pflanzenarten werden nach Jahreszeiten/Monaten, in denen sie auffällig sind, aufgeführt und abgebildet. Im Text werden sie kurz charakterisiert und Auffälligkeiten erläutert. Die Auswahl der Pflanzen erfolgte zufällig, wohl nach Verfügbarkeit von qualitativ ansprechenden Fotos.

Weitgehend vermissen wird der interessierte und fachlich vorgebildete Leser allerdings den konkreten Bezug zu Nordhessen. Nur vereinzelt werden Fundorte von Pflanzen erwähnt. Das Werk ist keine Flora des nordhessischen Raumes und auch keine wissenschaftliche Arbeit. Das wird spätestens beim Blick in die Literaturliste klar, das einzige aufgeführte Bestimmungswerk ist Aichele & Schwegler „Die Blütenpflanzen Mitteleuropas“.

Als Fazit ist zu sagen, ein nettes Bilderbuch, das für den Nordhessen durchaus interessant ist, für den Fachbotaniker aber keine neuen Informationen bietet.

Rolf Angersbach

Dieter Mollenhauer (Herausgeber). – Gregor Kraus. Ein Botaniker aus dem Spessart und seine Pflanzen. – Bad Orb im Spessart Verlag Orbensien, 2005. – Sammlung zu Bad Orb's Geschichte und Kultur Band 1. 111 + 52 Seiten, Farbeinband, 8 Schwarzweiß-Bilder. ISBN 978-3-9271-7620-1.

Auf den bereits vor einigen Jahren erschienen Band wurden wir leider verspätet aufmerksam. Sein Thema ist der Bezug von Gregor Kraus (1841–1915) zu seiner Geburtsstadt Bad Orb und zum Kalbenstein im Maintal. Gregor Kraus wurde vor allem mit seinem 1911 erschienenen Werk „Boden und Klima auf kleinstem Raum. Versuch einer exakten Behandlung des Standorts auf Wellenkalk“ bekannt. Er nahm hier eine sorgfältige Standortanalyse vor und gab damit der Ökologie wichtige Impulse.

Eine Florula von Bad Orb, die 542 Arten knapp aufführt, erschien 1910 in den „Berichten der Wetterauschen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau am Main“ und wird nachgedruckt. Über das Schicksal von *Vicia orobus* im Spessart, die auch den Einband schmückt, informiert ein Artikel von Klaus Hemm, der einige Ergänzungen zu einem 2000 in „Botanik und Naturschutz in Hessen“ erschienenen Artikel bringt.

Mit 36 Jahren schrieb Gregor Kraus einen Rückblick auf sein Leben für seine Verlobte. Darin finden sich einige interessante Angaben zu der damaligen Situation in dem „armen, verkommenen Nest“ Orb, so zur weitgehenden Abholzung der Umgebung oder der kastenähnlichen Klassentrennung. Dieser Text wird vom Herausgeber umfangreich kommentiert.

Der Band enthält eine Kurzbiographie von Gregor Kraus, es fehlt aber seine Bibliographie. Die Publikationen von Gregor Kraus zur Pflanzenwelt Unterfrankens bleiben unerwähnt. Fragen wirft auch der Innentitel auf, wo ein Herbarbeleg von *Rosa gallica* × *coriifolia* „aus dem (heutigen) Naturschutzgebiet“, gemeint ist der Kalbenstein, abgebildet ist. Diese hat die gedruckte Aufschrift „Gregor Kraus, Würzburger Rosen“. Wo sich dieser Herbarbeleg befindet, bleibt ungenannt, überhaupt sucht man Angaben zu dem Herbar von Gregor Kraus vergeblich. Auch dass sich Gregor Kraus intensiv mit Rosen beschäftigte, erfährt der Leser nicht.

Interessant ist das Büchlein für jeden, der sich für Bad Orb und den Kalbenstein speziell interessiert.

Thomas Gregor

Siegmund Seibold: SCHMEIL-FITSCHEN Die Flora Deutschlands und der angrenzenden Länder. – 95., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim 2011. VIII + 919 Seiten. ISBN 978-3-494-01498-2.

Der „Schmeil“ ist das erfolgreichste Bestimmungswerk für die einheimische Flora, es erscheint jetzt in der 95. Auflage und weist insgesamt 2,5 Millionen verkaufte Exemplare auf. Es ist auf Anfänger und Liebhaber der Flora eingestellt und wird vom Verlag durch mehrere Werke in dieser Richtung unterstützt, unter anderem Lüder „Grundkurs Pflanzenbestimmung“, Licht „Einführung in die Pflanzenbestimmung nach vegetativen Merkmalen“. Diese Beschränkung zeigt sich am deutlichsten bei den Sammelarten, wie Frauenmantel (*Alchemilla* – aufgeführt werden sechs Arten beziehungsweise Aggregate), Brombeere (*Rubus* – vier Arten und ein Aggregat, es ist noch nicht einmal die Unterscheidung zwischen der Sektion *Rubus* und den Haselblattbrombeeren möglich). Beim Habichtskraut (*Hieracium*, noch nicht in zwei Gattungen aufgeteilt) werden 38 Arten aufgelistet, in einer anderen Flora sind es nur für Deutschland über 200. Auch beim Löwenzahn (*Taraxacum*) lassen sich nur acht Sektionen bestimmen. Das ließe sich noch weiterführen.

Andererseits deckt der „Schmeil“ geographisch nicht nur Deutschland ab. Nachdem die Benelux-Länder, Dänemark, die ehemals deutschen Teile von Polen und Österreich (nach und nach) in früheren Auflagen erfasst worden waren, sind nun auch die Schweiz, Liechtenstein, die Provinz Bozen und die Tschechische Republik mit ihrer Pflanzenwelt aufgenommen worden, was einen Seitenanzuwachs von 56 bedeutet. Die Flora deckt damit fast ganz Mitteleuropa ab (vor allem den angrenzenden Alpenraum) und entspricht fast dem Gebiet, das im „Hegi“ behandelt wird. Für Urlauber mit botanischen Interessen bietet das Werk so eine gute Basis, fremde Floren kennenzulernen.

Die Grundgliederung hat sich nicht verändert. Dem allgemeinen Einführungsteil (für Anfänger sind natürlich Erklärungen der botanischen Fachbegriffe notwendig, in einem alphabetischen Verzeichnis kann man die Seite mit der Erklärung nachschlagen) folgen die Tabellen der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen und am Buchende die Verzeichnisse (unter anderem Literatur, geschützte Pflanzenarten, Pflanzennamen). Im Tabellenteil sind durch die Erkenntnisse der molekularbiologisch-phylogenetischen Forschung schon seit früheren Auflagen gewaltige Umstellungen notwendig geworden. Die Reihung der Ordnungen und Familien folgt dem Vorschlag der Angiosperm Phylogeny Group (J. Bot. Linn. Soc. **161**, 128-131, 2009). So rücken die Einkeimblättrigen vom Ende weg und werden nach den Urdikotylen, den *Magnoliopsida*, aufgelistet. Am Ende stehen nun die *Apiaceae* nach den *Araliaceae* mit *Hedera* und *Hydrocotyle*. Die Aufteilung der ehemaligen *Liliaceae* und *Scrophulariaceae* macht alten Hasen Probleme, die jungen lernen es von vorneherein in dieser Weise. Bei den *Asteraceae* ist die Tilgung der *Cichorioideae* noch nicht erfolgt, das wird wieder Verschiebungen erfordern – wie auch weitere zukünftige Erkenntnisse.

Es bleibt eine gut eingeführte Standardflora im mitteleuropäischen Bereich.

Kurt Baumann

Reiner Suck & Michael Bushart mit Beiträgen von **Gerhard Hofmann, Lothar Schröder & Udo Bohn** (†): **Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation Deutschlands. Maßstab 1:500.000. Karten & Legende.** – Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz. – Landwirtschaftsverlag, Münster 2011. 24 Seiten + 7 Kartenblätter. ISBN 978-3-7843-3860-6.

Vor neun Jahren hat das Bundesamt für Naturschutz eine umfassende Kartendarstellung und Beschreibung der natürlichen Vegetation Europas als Ergebnis eines langjährigen europäischen Gemeinschaftsprojektes publiziert (Buchbesprechung in *Botanik und Naturschutz in Hessen* **17**, 163-165). Dem folgt nun in ähnlicher Gestalt der erste Teil einer Beschreibung der potentiellen natürlichen Vegetation (PNV) Deutschlands in 5fach größerem Maßstab. Damit liegt die erste derartige Kartendarstellung für ganz Deutschland vor, denn bisher gab es zwar für Teilgebiete sehr gründliche Bearbeitungen in mehreren Bänden der ehemaligen „Schriftenreihe für Vegetationskunde“ des Bundesamtes für Naturschutz (für Teile von Hessen: Bohn u. 1996: Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200.000 – Potentielle natürliche Vegetation – Blatt CC 5518 Fulda, 2. Aufl., Schriftenreihe Vegetationsk. **15**, Bonn-Bad Godesberg, 364 Seiten, 4 Karten), aber keine Gesamtdarstellung für das ganze Land.

Die aktuelle Publikation enthält eine kartographische Darstellung für Deutschland mit 6 Blättern (1:500000) und einer Übersichtskarte (1:1500000) sowie ein 24seitiges Legendenheft. Zwei Erläuterungsbände und ein Auswertungsband sind geplant und sollen noch 2012 erscheinen; das bislang vorliegende Legendenheft enthält neben einer knappen Einführung eine Benennung, aber keine Beschreibung der Kartiereinheiten. Daher muss sich auch diese Rezension vorerst auf eine kurze Darstellung des Karteninhalts beschränken.

Die Kartiereinheiten sind hierarchisch gegliedert, wobei auf der obersten, durch Großbuchstaben von A bis Z gekennzeichneten Ebene hauptsächlich Wälder unterschiedlicher Baumartenzusammensetzung oder Standorte (Buchstaben D bis T) sowie waldfreie Formationen (Buchstaben A bis C und U bis Y) differenziert werden. Wie nicht anders zu erwarten, dominieren in Hessen die Vegetationseinheiten der Buchenwälder bei weitem. Anthropogen stark veränderte Bereiche, hauptsächlich Städte, werden als „Sonstiges“ (Buchstabe Z) ohne Angabe einer potentiellen natürlichen Vegetation dargestellt. Wie schon bei der natürlichen Vegetation Europas sind auch in dieser Bearbeitung als Kartiereinheiten nicht einzelne pflanzensoziologisch definierte Gesellschaften (Grundeinheiten), sondern (meist) Komplexe aus Pflanzengesellschaften, die typischerweise zusammen auftreten, dargestellt.

Auf das Konzept und die Darstellung einzelner Vegetationseinheiten näher einzugehen erscheint erst sinnvoll, wenn auch die Erläuterungsbände vorliegen. Vorerst sei auf einige Kartendarstellungen azonaler Vegetationseinheiten hingewiesen, die mir im Kartenbild aufgefallen sind und sicherlich näherer Betrachtung wert sein werden: Im Hohen Westerwald sind recht großflächig Bergahorn-Eschenwälder als potentielle natürliche Vegetation dargestellt, in geringerem Umfang auch im Osthessischen Bergland. Waldlabkraut-Hainbuchenwälder werden als azonale natürliche Gesellschaften an wenigen, aber flächenmäßig nicht unbedeutenden Orten Osthessens, zum Teil im Komplex mit Buchen-, Eschen- und Erlenwäldern angenommen. Im Oberrheingebiet und der Untermainebene sind (neben Buchenwäldern) recht großflächig „Waldziest-Eschen-Hainbuchenwälder“ als Kartiereinheit angegeben, in der östlichen Untermainebene auch

Pfeifengras-Stieleichenwälder auf größeren Flächen als potentielle natürliche Vegetation dargestellt.

Der bisher vorliegende Kartenteil ist zu einem sehr günstigen Preis erhältlich, und auf die noch ausstehenden Erläuterungsbände darf man gespannt sein.

Detlef Mahn

Karin Süß, Christian Storm & Angelika Schwabe. Ried und Sand: Biotopverbund und Restitution durch extensive Landwirtschaft. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **110**, 350 Seiten, 1 CD. Bonn-Bad Godesberg 2011. ISBN 978-3-7843-4010-4.

Als ich in den 1980er Jahren nach Hessen kam und mir Magerrasen bei Darmstadt anschaute, war ich mir sicher, dass in vielen der Gebiete die besonderen Magerrasenarten in wenigen Jahrzehnten verschwunden sein würden. Ich habe mich geirrt. Selbst für den Naturschutz derart schwierige Fälle wie die kleinen, verinselten Sandrasen in der Darmstädter Umgebung lassen sich offensichtlich durch ein engagiertes Management erhalten.

Zu danken ist das neben der herkömmlichen Naturschutzpraxis auch einem vom Bund geförderten Projekt „Ried und Sand“, dessen Abschlussbericht hier in Form von 14 Artikeln vorgelegt wird, an denen 12 Autoren beteiligt sind. Untersuchte Sandrasen waren Rotbühl, August-Euler-Flugplatz, Griesheimer Düne, die Gebiete „Beckertanne-Ost“ und „Streitgewann“ sowie die Seeheimer Düne. Die Beweidung, vor allem die wiederhergestellte Vernetzung, hat sich positiv ausgewirkt. Auf der CD finden sich für einige Gebiete Tabellen mit Artstetigkeiten zu Projektbeginn und -ende. Artenlisten der Einzelgebiete fehlen leider. Auf der CD verbirgt sich auch eine floristische Überraschung, *Elymus athericus* wird für mehrere Probeflächen des August-Euler-Flugplatzes angegeben. Über die recht positiv verlaufende Restituierung von Magerrasen kann ebenfalls berichtet werden. Der Bericht enthält eine Vielzahl von Einzelergebnissen unter anderem zu Tritteffekten und dem Transport von Diasporen, was ihn zu einer wertvollen Quellen für weitergehende Auswertungen macht.

Es wäre vielleicht zu überlegen gewesen, den Bericht weniger stark zu zersplittern. Auch ein gemeinsames Literaturverzeichnis hätte Druckraum gespart und die Orientierung über das Thema erleichtert. Der Vergleich von Vegetationsaufnahmen wird vielfach über Ordinationsverfahren geführt. Die DCA (Detrended Correspondence Analysis) führt zwar zu grafisch sehenswerten Ergebnissen. Ihre Aussagen sind allerdings für den Leser nicht nachvollziehbar und auch nur schwer zu interpretieren. Hier wären zusätzliche Vergleiche von Artengruppen anschaulicher gewesen.

Es steht zu hoffen, dass der Schutz der Darmstädter Magerrasen auch zukünftig in dieser engagierten Form weiter geführt wird. Auf jeden Fall macht es dem Rezensenten Freude, sich geirrt zu haben.

Thomas Gregor

Preise der besprochenen Werke:

Chytrý: Vegetation of the Czech Republic 1	550 CZK
Chytrý: Vegetation of the Czech Republic 2	565 CZK
Chytrý: Vegetation of the Czech Republic 3	850 CZK
(keine Preisbindung in Deutschland)	
Eger & Kesper: Flechten zwischen Eder und Diemel	8,00 €
Gerster: Kräuterwissen	14,95 €
Meyer: Pflanzen Nordhessens	19,95 €
Mollenhauer: Gregor Kraus	9,80 €
Seibold: Schmeil-Fitschen	32,95 €
Suck & Bushart: Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation Deutschlands	18,00 €
Süß & al.: Ried und Sand	28,00 €